

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 3. April 1900.

Abonnementpreise:

Für die Schweiz	Jährlich	Fr. 6 80
	Halbjährlich	3 40
	Vierteljährlich	2 50

Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
Reichengasse, Nr. 13

Preise werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
Ganselstein & Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

Einrückungsgebühren:

Für den Raum Freiburg die Seite	15 Stk.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

Aus der Schweiz

In unserm Nachbaranton hat bekanntlich die Maul- und Klauenseuche böse Verheerungen angerichtet. Die Freiburger haben gut gethan, ihre Grenzen besser zu hüten als zur Sonderbundszeit; man weiß wie die Seuche in ein Land hineinkommt, aber nicht, wie man den Unhold wieder hinaus schafft. Während der Seuche im Kanton Bern ist einiges vorgekommen, das noch jetzt zu reden gibt. Daß ein Nachbub heim wollte und durch den Landjäger, der plötzlich vor ihm stand, gezwungen ward, im Hause des künftigen Schwiegervaters zu verbleiben, weil die Seuche in seinem Stall ausgebrochen, nun das gehört zum guten Humor in der schweren Zeit. In einem andern Punkte hat die Berner Polizei über die Schnur gehauen. Sie hat in Bümpliz und Röniz den Leuten während mehreren Sonntagen verboten in die Kirche zu gehen, damit die Seuche nicht verschleppt werde. Das ist selbst dem sonst so gedultigen bernischen Synodalrat zu dick gewesen. Er hat den Kirchengemeinderäten, welche der Regierungsverordnung nachgelebt halten, einen Rißel erteilt und die Hoffnung ausgesprochen, daß sie in Zukunft sich in solchen Dingen weniger willfährig zeigen möchten. Der Synodalrat konstatiert am Schlusse seines Schreibens, daß die evangelische Kirche nicht die sei, welche sich gegenüber der Staatsgewalt ungeberdig erweise. Natürlich durfte dieser Stoßseufzer, der auf eine andere Kirche hinweist, die gegenüber der Staatsgewalt weniger willfährig ist, nicht fehlen! Wenn's dem Synodalrat so ernst war mit der Heilighaltung des Sonntags, warum hat er nichts gethan, als das Verbot erlassen wurde? Warum kommt er hintenauf mit seiner Mahnung, wie der Hagel in die Salme?

In der gleichen Nummer, in welcher der „Bund“ die späte Mahnung des Synodalrates bringt, bespricht das radikale Blatt das Werk des Vermittlungstheologen Hippold, betitelt „Abseits vom Kulturkampf“. Da werden nun allerlei Geschichtlein katholischen Aberglaubens aus vergangener Zeit aufgetischt, um zu zeigen, was für einfältige Leute die Katholiken seien, und behauptet, der Aberglaube schwinde bei den Katholiken sehr langsam, wie etwa der Schnee an den nördlich sich abdachenden Halben. — Wir ziehen vor, ein klein Restchen Schnee auf tiefem Felsboden, wo kräftige Pflanzen lebendigen Glaubens wachsen, zu sehen, anstatt ein feinig Gländchen zu schauen, wo die Wasser des Reformartums den Fruchtboden angeschwemmt haben. Gibt es nicht zu denken, wenn große Gemeinden während mehreren Sonntagen sich widerstandslos den Spinnstagsgottesdienst nehmen lassen?

Diese Vermittlungstheologen à la Hippold sind überhaupt eigene Leute. Bekanntlich ist ihre Aufgabe die verschiedenen Richtungen im Protestantismus mit einander zu versöhnen. Ein ge-

wöhnliches Kunststück dieser Sorte von Leuten besteht darin, katholische Lehren, Gebrauche und Andachten ins Fragenhafte zu verzerrern und dann mit Schmutzeln auf die feindlich einander gegenüber stehenden protestantischen Brüder zu bliden und ihnen zu sagen; sehet, bei uns ist es doch weit besser. Dann trachten sie das Kalte mit dem Warmen zu verbinden, Glaube und Unglaube unter den gleichen Hut zu bringen. Diese Leute kommen mir immer vor wie einer, der zwei Ragen an den Schwänzen mit einander verbinden will.

Letzte Woche hat im Nationalrat eine interessante Verhandlung stattgefunden. Die Linke, der Senfer Favon und der Sozialist Wullschläger aus Basel an der Spitze hatte einen Ansturm versucht, um die Militärausgaben zu beschneiden. Wir sind überzeugt, daß, wenn man die Frage vor's Schweizer Volk brachte: wollet ihr die Militärausgaben vermindern oder nicht? sich eine ungeheure Mehrheit für die Verminderung aussprechen würde. Im Nationalrat nun wurde der Ansturm auf das Militärbudget glänzend abgelenkt, bloß der schäblichste Antrag, der Bundesrat solle eingeladen werden zu sehen, ob sich keine Ersparnisse machen lassen, fand Gnade. Was dabei herauskommt, wissen wir. Es hat sich da wieder gezeigt, daß selbst ein Favon die moderne Taktil in den Parlamenten nicht genügend kennt. Gegenüber den Behauptungen Favons und anderer trat der Chef des Militärdepartements mit Zahlen auf, immer Zahlen, während die Gegner mit Worten, oft mit wahren Worten kämpften. Gälten die Gegner gerade so klug wie ein Dr. Müller mit der Statistik operiert, so wären sie wohl kaum geschlagen worden. Die moderne Beredsamkeit verlangt Tatsachen und Zahlen; die Rhetorik mit ihren schönen Redensarten ist längst „futsch“ wie der Hansjakob sagt.

Zudem konnte doch kaum ein schlechterer Augenblick gewählt werden, um den Antrag zu stellen, die Militärausgaben zu beschneiden, als der jetzige. Zur Zeit, wo in Südafrika ein kleines Volk durchs geldgierige England erdrückt wird, ohne daß jemand einen Finger rührt, kann man kleinen Republiken, die auf sich selbst angewiesen sind, nicht raten, ihre Wehrfähigkeit zu vermindern. Was heute die Burenrepublik in Afrika bedroht, kann morgen eine kleine Republik im alternden Europa in Gefahr bringen: Gewalt geht vor Recht, hat der alte Bismarck gesagt und der konnte es wissen.

Der Transvaalkrieg

Selbst die Engländer bezeugen ihre Ehrung am Grabe des Buren Generals Joubert und erkennen, daß er ein Mann von außergewöhnlichen Fähigkeiten war. Joubert hatte längst den gegenwärtigen Krieg vorausgesehen. Sein ganzes Leben galt nur der Vorbereitung seiner Mitbürger auf den von ihm als unvermeidlich vorausgesehenen Entscheidungskampf mit der englischen Uebermacht. Wie sehr ihm das gelungen

ist, und wie gut er seine Vorbereitungen zum Kriege den Engländern verborgen zu halten mußte, hat die erste Hälfte des Krieges in geradezu staunenswerter Weise gezeigt. Aber nicht bloß als Organisator, sondern auch als Stratege hat General Joubert sich in glänzendem Lichte gezeigt. Der konzentrische Vormarsch der Transvaaler und Freikaaler auf Ladysmith, der zweifellos auf den Rat Jouberts zurückzuführen ist, muß geradezu als genial bezeichnet werden. Auch die glänzende Verteidigung der Tugellinie gegen die verschiedenen Entsatzversuche Bullers dürfte Jouberts Werk sein. Daß es ihm schließlich nicht gelungen ist, Ladysmith einzunehmen, ist kein Wunder, da dieses zweite Plewna, das nur durch Hunger zu überwinden war, anscheinend auf Monate hinaus verproviantiert war. Als schließlich infolge der Siege des Marschalls Roberts und der Kapitulation Cronjes der Rückzug von Ladysmith nötig wurde, führte General Joubert ihn in einer Weise aus, die alle seine früheren Thaten fast noch in Schatten stellt.

Das New-Yorker „Morgen-Journal“ enthält folgende Mitteilung: G. B. Vanderhoop, der amerikanische Vertreter der Interessen der südafrikanischen Republiken in Washington und Baltimore, hat von der Transvaal-Regierung Information erhalten, die es klar macht, daß sich seit längerer Zeit die Frauen der Buren an den Kämpfen beteiligen. In der offiziellen Liste der Burenverluste bis zum 15. Januar sind die Namen von vierzig Frauen, die von englischen Kugeln getödtet oder verwundet wurden, eingetragen. Das Alter der jüngsten wird auf 13 Jahre angegeben und das Alter der Ältesten auf 29 Jahre. Wie viele Frauen seit dem 15. Januar getödtet wurden, kann nur gemutmaßt werden.

Dem „Temps“ wird aus London berichtet, der „Manchester Guardian“ melde, die Königin habe den General Roberts beauftragt, der Witwe Jouberts ihr Beileid auszudrücken mit dem Hinzufügen, das englische Volk halte den Verstorbenen für einen tapferen Soldaten und einen ehrenhaften Feind.

Städgenossenschaft

— Zur Auswanderung nach Deutschland. Aus einem bernischen Pfarrhaus schreibt man dem „Schweizer-Dauer.“ „Es scheint eine ganze Völkerverwanderung von jungen Schweizern nach Deutschland stattzufinden; wenigstens ist mir in letzter Zeit eine auffällige Anzahl von Gesuchen um Zustellung von Ausweischriften behufs Verheiratung in Deutschland zugegangen. Daß viele dieser modernen „Reisläufer“ das erhoffte Glück nicht finden, und daß es auch draußen heißt „Wie die Arbeit, so der Lohn“, das geht aus einem Brief hervor, den ein in Westfalen niedergelassener Bürger meiner Gemeinde mir soeben zusendet. Es heißt darin u. a.: „Wenn Sie etwa wissen, daß Jünglinge aus Ihrer Gegend

führen

345
die Annoncen-Expedition
und Vogler in
1085 F.

g-Henzi
Küchergasse, 92
Burg
wunderbare Kaffee,
zu Fr. 1.40 das
Kaffee, Schell-
offen.
Milch
gut und Porzellan-
Kaffee.

iten
Bildhauerei
keine
et 1
bringt einem geübten
und Land in Grün-
ihm vor, sehr an-
l in Grabsteinen
ungestaltige Desfins,
schönes Afforti-
Anfertigungen in
ähnlichen Eisen auf
Schwefel.
tätige Arbeit.
Billige Preise.
269
n Bildhauer.

kaufen
8 Fr. das 1000
Karl Egger, in
alten. 379

ung
den 10. April
der Wohnung des
Anno, 1 Kanapee,
ne, Wagner- und
nannten Erben in
vielen Obstbäumen
ne, Stallung und
ab 1 1/2 Jucharten
n. Die Waldung
374
werden.

Sasel, Notar.

afers
r im Wirtschafte

336

ausschlagen!
ahme:
Fr. 9.—
" 10.80
" 15.75
" 15.—
" 24.75
die sämtlichen
tig. Muster
ragen über
236/90
erne

nach Deutschland auswandern wollen, so raten Sie ihnen entschieden ab; denn die Steine sind hier so hart, wie in der Heimat. Es kommen fast alle Tage stellen- und arbeitslose Landleute hier vorbei und verlangen Unterstützung. Es ist nicht mehr so leicht wie früher, „Oberschweizer“ zu werden; man muß gute Zeugnisse haben und eine ansehnliche Kaution stellen können. Ich möchte den jungen Leuten in der Heimat zurufen: Bleibet daheim; ihr findet dort besseres Brot als in der Fremde!“

(Korr.) Die Einführung kürzerer Zahlungsfristen und die prompte Bezahlung der Handwerkerrechnungen durch die Kunden gehören zu den besten Mitteln, dem Gewerbebestand aufzuhelfen, seine soziale Lage zu verbessern. Jeder rechtlich denkende Freund des arbeitenden Volkes sollte sich dessen bewußt sein, daß ebenso gut wie der Kaufmann und Industrielle gewohnt ist, für gelieferte Ware sofort Rechnung zu stellen und einen Zahlungstermin von 3 Monaten zu bestimmen, auch der weniger kapitalkräftige Handwerker billigen Anspruch auf rasche Bezahlung seiner Forderung machen darf. Ist ja doch jeder Gewerbetreibende selbst für den Bezug seiner Rohmaterialien an vierteljährliche Zahlungsstermine gebunden und muß die Arbeitslöhne nach 8 oder 14 Tagen in bar entrichten! Es wird deshalb kein anständiger Konsument künftighin dem Handwerker verargen, wenn dieser mit dem alten Schlandrian der halb- und ganzjährlichen Rechnungsstellung aufräumt und je auf Schluß jeden Quartales Zahlung erwartet. Die Handwerker und Detailhändler zu Stadt und Land aber möchten wir, wo dies noch nicht geschehen, auffordern, sich über die Einführung der vierteljährlichen Rechnungsstellung zu verständigen und dann dieselbe auch konsequent durchzuführen. Die wohlthätige Wirkung dieser Art Kreditreform muß überall Anerkennung finden.

Kantone

Bern. Zum Viehhandel. „Simmenthaler Blatt“ schreibt: Der Frühlingshandel läßt sich ganz gut an; zahlreich treffen Käufer namentlich aus Württemberg, Bayern, Baden und Hessen im Verbandsgebiet ein und machen ihre gewohnten Einkäufe. Die Preise sind für Verkäufer und Käufer annehmbare, normale, wie sie die sicherste Grundlage zu einem regelmäßigen Verkehr bilden. Auch die inländische Nachfrage nach Rindvieh ist eine vermehrte, so werden aus dem Amt Saanen bedeutende Anläufe gemeldet.

In Spiez gerieten im Hause des Tapezierers Stalder infolge unvorsichtigen Pantierens mit einer Spirituslampe die Fenstervorhänge in Brand. Die kranke Frau Stalder konnte dem Feuer nicht wehren, da sie sich nicht aus dem Bette, in welchem außer ihr auch noch ein neun Monate altes Kind lag, zu erheben vermochte. Ein anderes sah auf dem Stubenboden. Das Bett, sowie die Felle der armen Frau hatten schon Feuer gefangen, als ein Nachbar durch die Hilferufe der Unglücklichen aufmerksam gemacht wurde, herbeieilte und das Feuer bald löschen konnte. Einige Minuten noch und die kranke Mutter hätte mit ihren zwei Kindern eines qualvollen Todes sterben müssen. Der Brandschaden ist nicht bedeutend.

Zug. In St. Wolfgang wurde der zirkel 25 Jahre alte Landwirt Büttler bei der Feldarbeit von seinem „Muni“, den er wenige Tage vorher gekauft hatte, erfaßt, an einen Baum gedrückt und so übel zugerichtet, daß er bald darauf starb. Die Trauer um den jungen Mann ist eine große und die Teilnahme an seiner Beerdigung war eine zahlreiche.

Uri. In Gurtnecken wollte eine an der Neuf mit Waschen beschäftigte Hausfrau einen daherschwimmenden Hut herausfischen, stürzte aber dabei in den Fluß und wurde abwärts getrieben. Gleich eilten eine Anzahl Italiener herbei und wagten sich unter Gefährdung des eigenen Lebens ins Wasser. Es gelang ihnen aber nur eine Leiche zu bergen. Weinake wäre ein Retter selbst

ertrunken. Die Ertrunkene soll den Hut noch als Leiche in der Hand gehabt haben.

Nidwalden. Straßenbahn-Standstad-Stanz. Eine dem „Vaterland“ zugehörige offizielle Mitteilung besagt: Da bei der Versteigerung am 20. März der Anschlagpreis von 41,385 Fr. nicht erreicht, sondern nur ein Angebot von 1385 Fr. erzielt wurde, wird den Gesellschaftsgläubigern eine Frist bis zum 8. April eingeräumt, in welcher sie sich in schriftlicher Eingabe an das Bundesgericht über die Annahme oder Ablehnung des erwähnten Angebotes aussprechen können.

Margen. „Pfälzischer Fanatismus“. Das („Volkrecht“) und ihm nach ein ganzes Schock alatholischer Blätter) erzählt vom katholischen Pfarrer von Wettingen, er habe einem Sterbenden die Sakramente und eventuell die kirchliche Beerdigung verweigert, weil der Kranke, trotzdem seine erste Frau noch lebte, sich wieder verheiratete und selbst sterbend nicht von der zweiten Frau lassen wollte.

Mit Verlaub, so hätte von Rom bis ins hinterste Dorfneßchen der Welt jeder kathol. Priester den Beistand der Kirche verweigert. Unser Glaube gestattet keine solche Trennung vom Weibe, daß man darauf ein zweites, drittes und viertes nehmen könnte. Das weiß schon das katholische Kind der Primarschule. Wenn nun das „Volkrecht“ jeden nach seiner Façon selig werden läßt, wie es behauptet, so muß es auch uns jene Freiheit lassen und gestatten, daß wir die unsern Glaubensgesetzen Zuwiderhandelnden, wenn sie umsonst in Güte und Liebe vielmals ermahnt wurden, als ausgeschlossen betrachten und den kirchlichen Verkehr mit ihnen nicht unterhalten können, ohne die Fehlenden nehmen unsere Statuten, die uralten, hl. Bestimmungen ihres Kindheitsglaubens wieder an.

Werkwürdig, das „Volkrecht“ würde einem Abonnenten sein tägliches Blatt nicht mehr zuschicken, sobald derselbe die Tage nicht mehr zahlte; wir aber sollten nicht bloß so eine formelle Verbindung, wie eine Zeitung sie herstellt, sondern sogar die innerste und intimste reellste Verbindung mit einem Manne dennoch festhalten, auch wenn er — nicht etwa bloß die Kirchensteuer nicht zahlt — sondern unsere ersten und wesentlichsten Forderungen des Glaubens ignoriert. — Das ist nun einmal wieder ein Stücklein Logik, das sich mit dem Titel „Pfälzischer Fanatismus“ gar wohlfeil schmückt.

Was sonst noch vom scheltenden Pfarrer in Civil auf dem Friedhofe gesagt wird, beruht auf falscher Berichterstattung. Eine Taktlosigkeit von der geschilderten Art würde die katholische Kirche zuerst verurteilen.

So urteilt in den „Zürcher Nachrichten“ ein Priester, dessen Wirken niemals auch nur der leiseste Schatten von Schroffheit oder Engherzigkeit angehaftet. Nehmt und steckt hinter den Spiegel!

Ausland

Deutschland. Ueber das schreckliche Unglück, das sich auf dem Stahl- und Eisenwerk Heintzschhütte bei Hattingen, das der Mehrzahl der einheimischen Arbeiter Brot und Verdienst bietet, am Samstag Nachmittag ereignet hat, wird folgendes Nähere berichtet: Kurz nach 5 Uhr brach unter einem auf dem ganzen Werke vernehmbaren Getöse der große Hochofen zusammen, an dem um diese Zeit glücklicherweise nur eine kleine Anzahl Arbeiter beschäftigt war, weil der Betrieb des Ofens stockte. Der Sachmann bezeichnet diesen Umstand mit dem Ausdruck „hängen“, d. h. die glühende Eisenmasse hatte sich festgesetzt und konnte keinen Abfluß finden. Bald nach dem Zusammenbruche war die Umgebung des Unglücksplatzes in einen undurchdringlichen Rauch gehüllt, und in das Geziße und Gebrause der einen Ausweg suchenden flüchtigen Eisenmassen mischten sich jämmerlicher und klagender Menschen. Fr. Direktor Michler, welcher unverzüglich auf der Unglücksstätte erschien, erstattete sofort telegraphischen

Bericht an die Generaldirektion der Union in Dortmund und überwachte dann persönlich die mit der allgrößten Vorsicht vorzunehmenden Rettungs- und Aufräumungsarbeiten. Nach angestrengter Thätigkeit gelang es gegen 1/2 6 Uhr, zwei Leichen zu bergen. Unter den vier verwundeten und mit erheblichen Brandwunden bedeckten Personen befindet sich auch der Hochofenbetriebschef Herr Blanel. Vom Glücke können diejenigen Arbeiter reden, welche beim Zusammenbruch des Ofens am Dichtaufzug beschäftigt waren; sie brachten sich durch einen kühnen Sprung in Sicherheit und kamen infolgedessen mit verhältnismäßig geringfügigen Verletzungen am Kopfe und an den Weinen davon. Der Schaden, welcher dem Hüttenwerk entstanden ist, dürfte sich nach der „Hattinger Btg.“ auf 1 1/2 Millionen Mark beziffern. Der Ofen, welcher 1884 angeblasen worden war, hatte vor etwa sechs Jahren eine wesentliche Umgestaltung und Vergrößerung erfahren, so daß er den Bedarf an Hoheisen reichlich zu decken in der Lage war. Durch das Unglück leidet auch der Betrieb des Ruddlewerkes, in dem das Hoheisen bekanntlich verarbeitet wird. Nach einer neueren Meldung wurden insgesamt sechs Arbeiter als Leichen unter den Trümmern hervorgehohlt.

Oesterreich-Ungarn. In der Umgebung der Stadt Wien wütete letzten Freitag ein andauernder Schneesturm, der starke Verkehrsstörungen verursachte. Die Tramwayfahrten wurden größtenteils eingestellt, die Omnibusfahrten waren erschwert; im Wienerwald wurden Bahnsüge eingeschneit. In Baden entstand zufolge der Schneemassen Hochwasser. Auch aus Mähren wurden Schneeverwehungen gemeldet.

Spanien. Eine heitere Szene spielte sich lezhin während der sonst so ernstlichen Verhandlungen des spanischen Parlaments ab. Der Abgeordnete Grynminister Romero Robledo, Verfechter des freien Tabakbaues, ließ im Sitzungssaale an Minister und Abgeordnete Cigarren verteilen, um handgreiflich darzulegen, daß in Spanien vorzügliches Kraut gebaut werden könne. Die zahlreichen Pakete Cigarren und Cigaretten waren aus Tabak, der auf seinen Gütern gewachsen war. Während er begeistert das Lob des spanischen Tabaks sang, unterbrach ihn plötzlich der Finanzminister mit der Erklärung, daß der Tabakbau in Spanien gesetzlich untersagt sei. Er werde ihn gerichtlich belangend und das corpus delicti nicht rauchen, sondern dem Richter überreichen. Schallendes Gelächter folgte auf diese Erklärung.

Bulgarien. Uebertritt zum Schisma? Der Petersburger „Rossija“ wird aus London berichtet, laut dort eingetroffenen zuverlässigen Nachrichten aus Bulgarien beabsichtige Fürst Ferdinand, zum orthodoxen Glauben überzugehen, um sich mit einer orthodoxen Prinzessin zu vermählen. Ob diese Meldung richtig ist, steht dahin. Nachdem der Fürst Ferdinand in die Umtaufe seines Sohnes Boris eingewilligt, hat das Vertrauen in seine katholische Rechtgläubigkeit einen bedenklichen Riß erlitten. Vorerst halten wir aber den Fürsten der Charakterlosigkeit, welcher er zweifellos sich schuldig machen würde, wenn er zum Schisma übertreten würde, für nicht fähig.

Amerika. Ein Vorschlag betr. die Politik der „offenen Thüre“ in Asien soll demnächst dem amerikanischen Kongreß zugehen. Danach sollen die europäischen Großmächte, die Union und Japan in ihren Interessensphären in China keine höheren Hafengebühren, Bahnfrachten oder Besonderegelben für Fremde als für die eigenen Staatsbürger erheben. Die chinesische Zollhebung in den fremden Interessensphären ist ausgenommen. Die thatsächlichen Besigungen bleiben unberührt. Nach der vom Staatssekretär Hay bekant gegebenen Korrespondenz über diese Vorlage erklärte Deutschland anfangs, es werde seinen Standpunkt definieren, sobald die andern Mächte gesprochen hätten. Am 19. Februar sagte es dann zu, daß alle Nationen gleichmäßig behandelt

werden soll
Handel be
scher Wert

(Korr.)
lehten Mu
des Landw
gegen die
bracht.
Bundesver
Bischöfen
ohne Dist
Antrag be
gehörig ab
bar der v
Bedeutung
Zum K
nannt Po
Griffach-
Die gest
Freiburg
bach (Spi
den schwei
logischen
ligung wu
für die
lesten wä
Burgergen
haben.
Corba
„Berner
wanderung
Gebiete d
nimmt, b
wachsene
sporadische
famische
bezirt) geg
während
etwas übe
mühten d
einer and
Tropdem
genommen
in eine O
Notwendig
für unser
einem Neu
am gegen
erstellen,
Klasse un
gewinnen.
in Angreif
wärts.
Von d
früh, um
haufe der
der Geme
die Feuer
Stelle, da
durch ein
verbunden
tere Spr
nicht ein
hat sogar
retiert.
Gewer
stellung d
Publikum
tags und
20. April
Dieh
Jahres p
von Vieh
In Cour
den. Sta
Treffels,
den, 2
Stall, 7
gestanden
umgestan
10 Schw
bächtig.

werden sollten, sofern diese nicht den deutschen Handel beeinträchtigen, und vorbehaltlich deutscher Vertragsrechte mit China.

Kanton Freiburg

(Korr.) Herr Redaktor! Sie haben in der letzten Nummer des Blattes die Stellungnahme des landwirtschaftlichen Vereins des Senebezirks gegen die Kranken- und Unfallversicherung gebracht. Es ist auffällig, daß über das von der Bundesversammlung nahezu einstimmig von zwei Bischöfen zur Annahme empfohlene Gesetz ohne Diskussion der Stab gebrochen wird. Der Antrag derjenigen, welche das Für und Dagegen gehörig abzuwägen beantragten, war doch offenbar der vernünftiger. Eine Sache von solcher Bedeutung will doch offenbar überlegt sein.

Gum Kaplan von Walleried wurde ernannt Hochw. Hr. Mathey, bisher Pfarrer in Griffach-ob-Murten.

Die gestrige Bürgerversammlung der Stadt Freiburg hat im Prinzip beschlossen, im Gumbach (Spitalmatt) eine Fläche von 10,000 m² den schweizerischen Bischöfen zum Bau eines theologischen Convikts abzutreten. An diese Bewilligung wurde aber die Bedingung geknüpft, daß für die Baukosten die nötigen Garantien zu leisten wären, über deren Hinsüßlichkeit sich die Bürgergemeinde später noch werde auszusprechen haben.

Cordast. Aus dieser Ortschaft wird dem „Berner Tagblatt“ geschrieben: Daß die Einwanderung von Protestanten in die katholischen Gebiete des Kantons Freiburg eher zu- als abnimmt, beweist u. a. die große und stets noch wachsende Schülerzahl mancher reformierten Diasporaschulen. So zählt eine reformierte Gesamtschule der Diasporagemeinde Cordast (Seebezirk) gegenwärtig nicht weniger als 81 Schüler, während die Rödel vor 20 Jahren höchstens etwas über 50 verzeichneten. Im Jahr 1895 mußten die Kinder eines Teiles des Schulkreises einer andern Diasporaschule zugeschrieben werden. Trotzdem hat aber die Schülerzahl so stark zugenommen, daß eine Trennung der Gesamtschule in eine Ober- und Unterklasse zur unabweisbaren Notwendigkeit geworden ist. Da man wegen der für unsere Verhältnisse zu hohen Kosten von einem Neubau absehen mußte, so wurde beschlossen, am gegenwärtigen Schulhause einen Anbau zu erstellen, um den nötigen Raum für eine zweite Klasse und eine Wohnung für die Lehrerin zu gewinnen. Die Arbeiten wurden dieses Frühjahr in Angriff genommen und schreiten rüstig vorwärts.

Von der Grenze. (Eing.) Sonntag morgen früh, um 1 Uhr, brach in einem großen Bauernhause der Gemeinde Ueberstorf, hart an den Grenzen der Gemeinde Ueberstorf, Feuer aus. Bald war die Feuerwehr von Albligen und Ueberstorf zur Stelle, dank welcher der mit Wertgegenständen gefüllte, durch ein Schindeldach mit dem brennenden Hause verbundene Speicher konnte gerettet werden. Weitere Spritzen fanden sich bei der Brandstätte nicht ein. Man vermutet Brandstiftung und hat sogar schon ein verdächtiges Individuum arretiert.

Gewerbeschule Freiburg. Die Ausstellung der Schülerarbeiten im Kornhaus ist dem Publikum jeden Tag von 10—12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachmittags bis zum 20. April kostenlos zugänglich.

Viehseuchen. Vom 19. bis 25. März dieses Jahres sind im Kanton Freiburg folgende Fälle von Viehseuchen konstatiert worden: Milzbrand: In Courtepin, im Seebezirk, 1 Rind umgestanden. Stäbchenrollausf und Schweinseuche: In Tressels, im Saanebezirk, 1 Stall, 1 umgestanden, 2 verdächtig; im Brojebezirk, Bülly, 1 Stall, 7 umgestanden; Seiry, 1 Stall, 1 umgestanden, 4 verdächtig; Rumont, 1 Stall, 1 umgestanden, 4 verdächtig. — Total 4 Ställe, 10 Schweine umgestanden und 9 Schweine verdächtig.

Die Kleinvieh-Ausstellung in Boll verspricht recht schöne Erfolge. Die Einschreibungen sind viel zahlreicher als man es erwartete. Bis jetzt ist an freiwilligen Beiträgen die schöne Summe von 5,070 Fr. gezeichnet worden, wovon der Staat Freiburg 8000, der landwirtschaftliche Verband der Westschweiz 700, der Kanton Waadt 300, der Kanton Genf, der Kanton Neuchâtel, der landwirtschaftliche Verein des Orseperbezirks und der landwirtschaftliche Verein des Kantons Freiburg je 200 Fr. beigetragen haben. Im Verhältnis zur starken Auflage an diesem Ausstellungsmarkt und der Zahl der zu verteilenden Prämien bleibt aber noch immer ein bedeutender Betrag zu decken, da die Kosten wesentlich über 8000 Fr. veranschlagt sind. Freiwillige Beiträge werden von Hrn. Aug. Baroz, in Boll, Schriftführer des Ausstellungsmarktes, mit Dank angenommen.

Wettbewerb der Käseereien des Senebezirks im Jahre 1899. Bei der im vergangenen Jahre stattgehabten Inspektion der Käseereien des Senebezirks wurden die nachbezeichneten Preise verteilt:

- | | |
|---------------------------------|-----------|
| I. Preis: | |
| Hr. Jungo, Bundtels | Fr. 100 — |
| II. Preis: | |
| H. J. Schweizer, Biennevyl | Fr. 80 — |
| S. Bieng, Raggenwyl | „ 80 — |
| F. Glauser, Grobfried | „ 80 — |
| J. Stettler, Heitenried | „ 80 — |
| J. Studer, Niedermauren | „ 80 — |
| III. Preis: | |
| H. J. Blaser, Tübenberg | Fr. 60 — |
| S. Mänger, Obermonten | „ 60 — |
| J. Zahn, Alterswyl | „ 60 — |
| H. Baumgartner, Bengliwyl | „ 60 — |
| IV. Preis: | |
| H. N. Brechbühl, Wöfingen | Fr. 50 — |
| S. Roth, Galtorn | „ 50 — |
| G. Dähler, Wyler (b. Heitenr.) | „ 50 — |
| F. Dinggeli, Tillet (St. Ursen) | „ 50 — |
| V. Preis: | |
| H. R. Christen, Biennevyl | Fr. 30 — |
| J. Bieri, Obermetlen (Ueberst.) | „ 30 — |

Kleinere Nachrichten. Der Viehmarkt vom letzten Donnerstag in Rezerz war trotz der kalten Witterung verhältnismäßig stark besahren, indem 400 Stück Klein- und 473 Stück Großvieh zum Auftrieb gelangten. Es wurde zu guten Preisen ziemlich viel gehandelt, obwohl überall hohe Futterpreise herrschen; jedenfalls trugen die zahlreich anwesenden auswärtigen Händler viel dazu bei, darum auch der bedeutende Viehverhandl. per Bahn. Die Schweine fanden zu recht befriedigenden Preisen reißenden Absatz.

Neueres

Vom Krieg. Portugal hat England ermächtigt, Truppen in Beira zu landen, welche durch die portugiesische Kolonie Mozambique nach Rhodesia marschieren.

Eine Proklamation Krügers fordert die Frauen und Kinder auf, Bloemfontein zu verlassen, da er beabsichtigt, die Stadt binnen fünf Tagen zu bombardieren.

Die Buren haben am 28. März das englische Lager bei Fourteen Streams bombardiert. Zwei Buren wurden verwundet. Die Engländer, deren Verluste unbekannt sind, haben ihre Stellung unter dem Schutze der Nacht verlassen.

Roberts telegraphiert aus Bloemfontein unterm 30. März 2 Uhr 25 nachmittags, er habe es infolge der von den Buren entwickelten Thätigkeit für notwendig erachtet, sie von den Hügeln zu vertreiben, die sie drei Meilen südlich von Brandfort an der Eisenbahnkurve von Kareo besetzt hielten. Die Operation nahm einen günstigen Verlauf: die Buren zogen sich auf Brandfort zurück und die Engländer setzten sich in den Besitz der erwähnten Hügel. Auf seiten der Engländer wurde ein Hauptmann getötet, fünf Hauptleute und zwei Lieutenants verwundet und etwa hundert Unteroffiziere und Soldaten teils getötet, teils verwundet.

Die englischen Truppen, welche die Buren aus ihren Stellungen auf den Kopjes nördlich von Glen (bei Bloemfontein) vertrieben, setzten sich zusammen aus der Division Tucker, zwei Brigaden Kavallerie mit Artillerie unter dem Kommando French und einer Brigade berittener Infanterie unter Oberst Legallais. French und Legallais führten mit ihren Truppen Nachschub- und Linksschwenkungen aus, während die Division Tucker im Centrum angriff. Legallais konnte seine Schwenkung nicht rechtzeitig vollziehen und French wurde von den Buren unter ein wütendes Artilleriefeuer genommen. Vor dem Centrumangriff der Division Tucker zogen sich die Buren in guter Ordnung zurück unter Mitnahme ihrer Toten und Verwundeten. Die Engländer besetzten die Kopjes successive nach deren Räumung durch die Buren. Die Buren hatten nun mit 5000 Mann Brandfort nördlich von Bloemfontein besetzt. Die gegenwärtige Stellung der englischen Truppen geht auf eine weite Ebene zur Rechten von Brandfort.

Verschiedenes.

Die Frostwirkung des gegenwärtigen Frühlingsetters ist nicht zu unterschätzen. Der Frühling ist rau und „hörnig“, begleitet von großen und heftigen Abwechslungen. So z. B. trat am Josephstag morgen ein Fallen der Temperatur ein, wie man solches bei uns nur sehr ausnahmsweise beobachtet. Solchen Fröhen vorausgegangen und oft direkt wieder nachgefolgt ist eine höhere Frühlingswärme mit Sonnenschein. Die tagsüber von der Sonne erwärmten und zur Säftcirculation gereizten Stellen an Bäumen fallen nachts der Frostwirkung anheim. Leider kann jetzt schon vielfach konstatiert werden, daß der Frost weit mehr als andere Jahre geschadet hat. Schon in Baumschulen und Zwergobstlagen sind viele Stämmchen und Äste auf der Sonnenseite aufgerissen, die Cambiumschicht ist getötet. Zahlreiche Feldbäume haben an Stamm und Ästen Frostrisse und Frostplatten erhalten. Es ist gut, wenn man nachsieht und aufgerissene Rinde etwas festbindet und mit Baumharz oder Baumwachs die Wunden überdeckt. Stellenweise sind sogar Blütenknospen erfroren und sehen nun ganz schwarz aus. Man kann sich leicht überzeugen, ob das im eigenen Baumgarten auch vorgekommen, wenn man die Bäume an sonnigen Stellen untersucht. Da und dort muß der Schaden beträchtlich sein. Selbst in Rebbergen ist hier und da schon ein Frostschaden bemerkbar. (Wtl.)

Nach einer alten indischen Sage soll Sitwa, der Gott der Zerstörung, ein jedes Kind bald nach der Geburt mit seiner Hand an irgend einem Körperteile berühren und der betreffende Mensch geht dann später an einer Krankheit dieses Körperteiles zu Grunde. Wenn uns diese alte Brahminenweisheit heute auch sehr naiv anmutet, so steckt doch ein tiefer Sinn darin, denn der Keim für die meisten Krankheiten entwickelt sich bereits, während der Mensch noch in sehr jugendlichem Alter steht. So tritt der Verfall eines der wichtigsten Organe, nämlich der Zähne, oft durch Vernachlässigung schon beim Kinde ein und der Erwachsene hat dann später mit viel Schmerzen und den mannigfachen Beschwerden zu kämpfen. Deshalb sollte keine Mutter vernachlässigen, ihre Kleinen schon frühzeitig an eine vernünftige Mund- und Zahnpflege zu gewöhnen, am besten durch regelmäßigen Gebrauch des Kosmin-Mundwassers, welches, nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen hergestellt, am sichersten die Erhaltung der Zähne bewirkt. 400

†

Der Dreißigste für die Seelenruhe der verstorbenen Mutter und Großmutter

Maria Großrieder,
geb. Späher

Wirtin in Mühlethal,

findet nächsten Donnerstag, den 5. April, um 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Schmitten statt.

R. I. P.

U. AMMANN, mech. Werkstätten, Langenthal

empfehlen in neuesten, bewährten Konstruktionen und verschiedensten Ausführungen:



Rechte Laaf'sche Wiesen- und Ackerreggen mit Stahlrollen, Walzen, Kultivatoren oder Hackmaschinen. Universal-Sämaschinen, ein- und zweifache Sämaschinen für Kautschukbau etc. zu Fr. 54 franko Empfangsstation. Combinations Kartoffelplüge, Saugpumpen etc. Amerikanische Senenpflüge, Getreidewerke, Pflanzmaschinen.

Mähmaschine Adrianec-Buseye, zwei- und einpännige, mit für gebirgiges Terrain angepassten Besätzen, für die höchsten Auszeichnungen gebräut. Ferner Universalmühlen zum Vermahlen von Kautschuk, Korn, Getreide, sämtl. Getreidearten etc. etc. Wasserkraftanlagen, Transmissionsmaschinen etc. etc. Ausstellung Thun, 1899: Goldene Medaille. Prompte und sorgfältige Ausführung, sämtlicher vorkommenden Reparaturen aller landwirtschaftlichen und gewerblichen Maschinen.
Depot: Frau. Gebrüder Wäber, Däbingen. 390

Zu verkaufen
ein Quantum gutes Hen.
Sich zu wenden an Joseph Dajos,
in Friesenhald. 385

Speiseessigessenz
billigt bei 105
Fr. Steiner, Drog., Laupen.

Nur so lange Vorrat
10 Kilo feingehackte Rauchtabak Fr. 2.60 u. 3.15
10 " feiner Blatt-Tabak " 6.20 " 6.90
10 " hochfeiner Tabak " 8.70 " 9.80
Jeder Besteller erhält ein Geschenk.
J. Wäiniger, Fabriklager, Bodwyl.

Ein Sattlergeselle
der selbstständig arbeiten und sofort ein-
treten kann, findet Stelle bei 387
Herrschmann Jos., Sattler,
Alterswyl.

**Für die
Janz & Unterhaltung!**

ARISTON-ORGELN
Spielbar mittelst runden Metallschallern.
Kinder-Ariston . . . Fr. 20.-
Familien-Ariston . . . 38.-
Salon-Ariston . . . 50.-
Ballsaal-Ariston . . . 75.-
Zu jedem Instrument gratis
8 Notenblätter.
Gebrüder Hug & Co., Zürich

Anzeige
an die
Zuchtstutenbesitzer

Der Unterzeichnete kommt mit seinem
Sengste „Kleber“ alle Montage (erstes mal
den 26. ds.) in die Wirtschaft von Blaf-
feyen. 344
Joseph Ritzler, in Braroman.

Großer Abschlag

10 Kg. neue geb. Birnen	Fr. 5.20
10 " neue türk. Zwetschgen	" 4.-
10 " süße Apfelschokolade	" 7.10
10 " gedörrte Kastanien	" 3.-
10 " Riste große Weinbeeren	" 5.10
10 " Smyrna-Feigen	" 3.95
10 " weiße Bohnen	" 2.80
10 " Reis, großkörnig	" 3.40
10 " Hafermehl	" 3.30
10 " la Weismehl	" 2.75
10 " Würfelzucker	" 4.80
10 " Candiszucker	" 6.80
10 " Stampfzucker	" 4.20
10 " Zwiebeln	" 1.90
5 " echter Honig	" 7.80
Reiche, salzfreie Magerkäse, 12-15 Kilo schwer, per Kilo Fr. - 52.	407
J. Wäiniger, Bodwyl.	

Zu verpachten auf 22. Februar 1901 ein
Heimwesen
von 70 Jucharten ebemem Matt und Ackerland, eine Stunde von Freiburg, 10 Mi-
nuten von der Käseri und Kirche gelegen. Sich zu wenden an die Annoncenexpe-
dition Haasenstein und Vogler in Freiburg, unter H 1062 F. 363

Eidgenössische Bank, Bern
(Aktiengesellschaft)
Kapital 25 Millionen Franken

Wir empfehlen uns für:
Abgabe von Tratten und Kreditbriefen
und
Besorgung von Auszahlungen
auf europäischen und überseeischen, speziell auch
amerikanischen Plätzen
zu den billigsten Tageskursen.
Inkasso von Wechseln auf die Schweiz u. das Ausland
nach billigstem Tarif. 412

Die billigsten und besten
Belos
Der bewährtesten in- und ausländischen Fabriken kaufen Sie nur bei
F. Koppmann,
rue du Musée, Freiburg

Neue Belos von Fr. 198 an; gebrauchte von Fr. 30 an.
Empfehle zugleich meine bestingerichtete Reparaturwerkstätte für alle Sorten
Maschinen, sowie Zubehörteile zu anerkannt billigsten Preisen. Aufschlüsse und
Pneumatikreifen in allen Größen stets auf Lager. 405

Bandwurm
Die Privatpoliklinik in Glarus hat mich von einem Bandwurm mit
Kopf durch ein unschädliches, leicht anzuwendendes Verfahren ohne Vorkur befreit,
nachdem ich einige von anderer Seite angeordnete Bandwurm-Kuren ohne Erfolg
durchgemacht hatte. Ich stelle daher mit Freuden dies Zeugnis aus und rate andern
Bandwurm-Erkrankten, sich brieflich an diese Anstalt zu wenden. Oberwies 6. Wald,
St. Zürich, den 21. Februar 1898. Eduard Wädli, Sticker. Die Echtheit vor-
stehender Unterschrift des Herrn Eduard Wädli, Sticker in Wald beglaubigt; Wald,
den 21. Februar 1898. Die Gemeindefanzlei: J. Keller: Adresse: „Privat-
poliklinik, Kirchstrasse 405, Glarus.“ 120

Die hundert Liter
franko
jede schweizerische
Bahnhauptstation
gegen Nachnahme
Ausgeg. Zeugnisse
der besten Chemiker
der Schweiz.
Fässer von 100, 120, 150, 200, 300 und 600 Liter leihweise zur Verfügung.
Hohe Auszeichnungen an den Ausstellungen von Freiburg, Genf, Bor-
deaux, Rouen, Elbeuf und Paris. 117/24

Trockenbeer-Wein
prima weiß
aus Weinbeeren
erster Qualität
à Fr. 23
Neber
1000 Dankschreiben.
im Jahre 1899.

Muster gratis und franko.
Oskar Roggen, Weinfabrik, Murten.

Wieseneggen
Die besten und allernuesten Systeme von
Wieseneggen liefert zu den billigsten Preisen die
Maschinenfabrik Freiburg.
350 Aktien-Gesellschaft (vorm. Gottfr. Frey.)

Große Auswahl
von Damen- und Kinderhüten, neuen
Blumen, Band, Lül, Seide etc. Aus-
verkauf von Herren- und Knaben-
hüten zu außerordentlich billigen Preisen.
Reparaturen prompt und billig. 411
Maria Huberlet, modes,
Reichengasse, 29 Freiburg.

Zu vermieten
in der Nähe von Freiburg eine Wohnung
mit 3 Zimmern, Küche, Keller, Estrich,
Garten. Eventuell würde man das ganze
Heimwesen verkaufen. 321
Sich zu wenden an die Liegenschafts-
agentur L. Deschenaux und C. Ge-
noud, Remundgasse, Freiburg.

Gesucht für sofort eine
Näherin-Lehrtochter
und eine Modistin-Lehrtochter
Gelegenheit französisch zu lernen. 351
Etsie Clerc, Näherin, Favrenach.

Schmiedlehrling
Ein kräftiger Knabe könnte unter sehr
günstigen Bedingungen in die Lehre treten,
bei Joseph Harber, Schmied, Be-
auregard, Freiburg. 363

**Zu verkaufen ungefähr 25 Kubik-
meter**
Pferdemist
bei Mel. W. Franz Zimmermann,
in Beaufregard. 243

Zu verkaufen
ein
Heimwesen
mit wohlhaltenem, sonnigem Wohnhaus,
mit 2 Wohnungen, große helle Werkstatte
und Scheuerwerk, 5 1/2 Jucharten bestes
Land (nach Wunsch 11 Jucharten), 10
Minuten von der Stadt Freiburg, günstig
für einen Handwerker oder Händler.
Sich zu wenden an die Annoncenexpe-
dition Haasenstein und Vogler in
Freiburg, unter H 1069 F. 356

Cigarren

200 Bevey courts	Fr. 1.85
200 Rio grande, 10er Päckli	" 2.45
200 Brasil-Schent	" 2.95
200 Flora-Raripp	" 3.10
200 Alpenrosen, hochfein	" 3.45
125 echte Brissago	" 3.10
100 Deutsche, klein aber fein	" 1.80
100 Indiana	" 2.90
100 Herzog, 7er	" 2.95
100 Palma	" 3.50
100 Sumatra, 10er	" 4.85
100 Savanna, 15er	" 6.90

Zu jeder Bestellung seines Geschenk. 409
Umtausch und Zurückgabe gestattet.
Wäiniger's Fabriklager, Bodwyl.

Gesucht
für sofort anzutreten einige Zimmer-
gesellen beim Zimmermeister Bou-
lauthen, im Nied. bei Schmitten.

Verloren
ein brauner Hund, mit weißem Fleck,
mittlere Größe. Trägt Halsband mit
Namen Johann Ulrich, Glah, bei
Thun. 408
Anzeigen auf der Gemeindefanzlei
berei, St. Ursen.